

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Weinbauausstellung, Weinmarkt und Weinbau-Kongreß.

III.

Marburg, 23. September.

Nachdem der Präsident, Herr Moriz von Kaiserfeld, die Vertreter der Regierung und des Landesausschusses, sowie die Abgeordneten der landwirtschaftlichen Lehranstalten und Vereine vorgestellt, berichtete der Vice-Präsident, Herr Dr. Julius Müllé, über den ersten Punkt der Tagesordnung: Berathung und Beschlußfassung betreffend die provisorischen Statuten; er beantragte: ein Fünferauschuß möge über diese Statuten berathen und in der nächsten Sitzung Bericht erstatten.

Diesem Antrag wurde beigestimmt und wählte der Kongreß folgende Herren: Dr. J. Müllé, Dr. Kobler von Wien, G. Giongo von Trient, Dr. Amoroso von Porenzo, Aug. Müller von Prag.

Herr Schlumberger von Böslau erstattete Bericht über die Wahl des Vorortes für den Kongreß im Jahre 1878. Die niederösterreichische Landwirtschafts-Gesellschaft habe den Kongreß eingeladen, die zweitnächste Versammlung in Wien abzuhalten. Der Redner beantragte, dieser Einladung Folge zu leisten und von dem Vorschlag der Gesellschaft betreffend die Funktionäre des fraglichen Kongresses Kenntnis zu nehmen; diese Funktionäre sind die Herren: Christian Graf Rinsky, Präsident — August Freiherr von Babo, Vice-Präsident — Theodor A. J. Römer, General-Berichterstatler — Wanderlehrer J. Jablanczy, Sekretär — Konstantin, Graf Gatterburg, Robert Schlum-

berger, Franz Leidesdorf: Ausschüsse. In Trient sei zum Vorort des nächsten Kongresses (1877) Görz bestimmt worden und wolle die Versammlung diese Wahl bestätigen. Die Frage, in welchem Jahre der zweitnächste Kongreß tagen soll — ob 1878 oder 1879 — möge nach der Beschlußfassung über die Statuten erledigt werden.

Diese Anträge wurden angenommen.

Herr Anton Ogulin, Gutsbesitzer in Rudolfswerth (Krain) hielt einen Vortrag über Frostschäden und Steuernachlaß und wurde nach seinem Antrag beschloffen, die hohe Regierung zu ersuchen, daß nachstehendes Gesetz geschaffen werde: 1. Frostschäden sind unter die Kategorie von Elementarschäden zu subsumieren und gebührt für dieselben ein Steuernachlaß nach den für Elementar-Schäden bestehenden Normen. 2. Der Steuernachlaß gilt nicht bloß für das Jahr der Beschädigung, sondern für die ganze Dauer der Ertragslosigkeit.

Dem Zusatzantrage des Herrn Dr. Kobler gemäß wird sich der Kongreß mit einer gleichlautenden Petition an beide Häuser des Reichsrathes wenden. Nach dieser Verhandlung wurde die erste Sitzung Mittags 12 $\frac{1}{4}$ Uhr geschlossen.

In der zweiten Sitzung (Mittwoch, 5—8 Uhr Abends) erstattete Herr Dr. Kobler Bericht über die Berathung der Statuten durch den Fünferauschuß. Wesentliche Aenderungen wurden nicht vorgenommen und war bloß nothwendig, die Satzungen dem Vereinsgesetze anzupassen, nachdem erklärt worden, das Ministerium betrachte den Weinbau-Kongreß als einen Verein. Die Versammlung stimmte den Abänderungen bei.

Nach diesen Satzungen bezweckt der öster-

reichische Weinbau-Kongreß die Hebung und Förderung der Weinproduktion und des Weinhandels und die Wahrung der gemeinsamen Interessen derselben durch: a) Erörterung aller wichtigen Fragen auf dem Gebiete der Weinproduktion und des Weinhandels, Kugbarmachung der Wissenschaft für die Praxis, möglichst allgemeine Verbreitung der erprobten Errungenschaften derselben, um sie zum Gemeingut Aller zu machen. — b) Einflussnahme auf die Reichs- und Landesgesetzgebung in allen die Weinproduktion berührenden Fragen durch Gutachten und Petitionen an die Reichs- und Landesvertretungen und an die kompetenten Reichs- und Landesbehörden. — Die Erreichung dieser Zwecke wird angestrebt durch Wanderversammlungen, welche alljährlich im September in einem anderen, und zwar abwechselnd in einem der südlichen und in einem der nördlichen Weinländer Oesterreichs abgehalten werden. Zu den südlichen werden gerechnet: Dalmatien, Istrien, Triest, Görz und Süd-Tirol.

Zur Leitung des Kongresses wird ein Centralauschuß und aus der Mitte desselben ein Vollziehungsausschuß gewählt. Mit dem Kongresse sind nach Thunlichkeit Ausstellungen von Wein, Weintrauben, Geräthen und Lehrmitteln für Weinbau und Kellerwirtschaft zu verbinden.

Nach Annahme der Statuten sprach Herr Dr. Köster, Leiter der chemisch-physiologischen Versuchstation für Obst- und Weinbau in Klosterneuburg, über die neueren Forschungen, betreffend das Leben, die Vermehrung, Verbreitung und Vertilgung der Reblaus.

Der Redner gelangte zu dem praktisch wichtigen Ergebnisse, daß von allen zweihundert Mitteln, welche zur Vertilgung dieser Laus versucht worden, kein einziges die gewünschte

Feuilleton.

Der Urmensch.

Von Karl Vogt.

(Fortsetzung und Schluß.)

Das Rennthier, dessen härtere Geweihe zu Instrumenten vorgezogen worden wären, existirte offenbar in der Schweiz nicht mehr — die Geräthe, oft sehr kunstvoll und fein (Nadeln, Strickstöcke, Speerspitzen, Feldhaken etc.) sind aus Hirsch- und Rehgeweihen verfertigt, und an einzelnen Stellen, wie in Concise, hat man solche Massen von Geweihen, halb und ganz bearbeiteten Stücken gefunden, daß man Haufen davon aufklastern konnte und der Gedanke einer Fabrik und eines Magazins nahegelegt werden mußte. Die Art und Weise, wie die Steinärte und Hämmer mit Horn- und Holzstiften befestigt wurden, indem bald die Art in den Stiel geklemmt und gebunden, bald wieder ein Loch in den Stein gebohrt und der Stiel darin befestigt wurde, zeugt sowohl von der Festigkeit der benutzten Bänder, als von der Geschicklichkeit der Verfertiger. Ebenso bieten die Töpfergeräthschaften merkwürdige Bei-

chen allmählicher Vervollkommenung sowohl durch bessere Zubereitung des Materials, als durch Verfeinerung der Formen und künstlerische Anordnung der einfachen Verzierungen. Bogen und Pfeile, Schlägel und Speere, Schüsseln und Quirle aus Holz fehlen ebensowenig, als Körbe — ja selbst Räder zeigen, daß man sich schon wenigstens der Schubkarren bediente, wenn nicht ein jochähnliches Holz sogar auf Einspannung der Rinder und also auf Gebrauch wirklicher Wagen hindeutet.

Das Einzige, was auf einen Kultus bezogen werden könnte, wären mondichelähnliche Gegenstände aus Stein, Thon und Holz — die Hörner des Mondes sind nach oben gerichtet — mir haben indessen die Geräthe von ansehnlicher Größe eher den Eindruck von Kopfträgern zum Schlafen gemacht. Bekanntlich legen die Chinesen und Japanesen ebenfalls das Genick beim Schlafen auf einen Holzblock, dessen etwas ausgehöhlter Rand nicht gerade allzu abgerundet ist, und der rohe Holzstiel, den der ungarische Pferdehirt als Kopfstützen benutzt, mag an Weichheit der Mondichel der Pfahlbauern nicht weit voranstehen.

Es war also mit Holz, Horn und Stein von diesen Steinpfählern erreicht, was nur irgends erreicht werden konnte. Die Landwirthschaft blühte — von fast rein thierischer Nah-

rung war der Urmensch zu vorwiegend pflanzlicher übergegangen; er wob sich seine Kleiderstoffe, statt den Thieren ihr Fell zu rauben; statt von dem Zufalle der Jagd zu leben, strengte er seine Intelligenz an, um seine eigene Vorsehung zu werden und sich den zum Unterhalte des Lebens nöthigen Nahrungsstoff selbst zu schaffen. Aber es fehlt noch jede Spur von höherer Entwicklung — namentlich jede Spur von einer Zeichen- oder Buchstabenschrift, durch welche der Mensch seine Gedanken befestigen und solchen, die außer dem Bereich seiner Stimme waren, hätte mittheilen können.

Sogar in der nächsten Epoche, welche man die Periode der Bronze pfähler nennen könnte, fehlt eine jede solche Andeutung gänzlich. Das Metall wird offenbar allmählich eingeführt; das Erz wird, chemischen Analysen zufolge, aus den Alpen selbst gewonnen. Die Bearbeitung der Mischung geschieht nur durch Gießen in Formen; aber diese Formen selbst erreichen einen hohen Grad von Vollkommenheit und selbst künstlicher Schönheit. Die Schwerter und Aeste, die Messer und Dolche, die Speere und Pfeilspitzen, die Sichel und Sensen haben alle höchst eigenthümliche, aber auch sehr passende Formen und der Schmuck? — mein Freund Desor hat Haarnadeln mit verzierten Köpfen, Arm- und Fußringe, Gehänge für Ohren, viel-

gründliche Wirkung habe. Man entschlief sich also lieber, anstatt so ungeheure Opfer behufs Vertilgung der Reblaus zu bringen, mit derselben fortzuleben, wie es die Franzosen thun. Vor Allem handle sich, die Vegetation der Rebe möglichst zu kräftigen und durch Lockerung des Bodens dafür zu sorgen, daß die befallene Rebwurzel langsamer faule. Werde der Fäulnißprozeß möglichst verzögert, so gewinne der Stock wieder Zeit, neue Wurzeln zu treiben und sich nach und nach wieder zu erholen. In Frankreich wende man Sand an und zwar im Umfange eines Meters und in der Tiefe eines halben Meters und habe die Zufuhr von Sand die Weingärten wieder zur Vegetation gebracht. Diese Lockerung des Bodens geschehe auch durch Bohrung vieler Löcher und in größerer Tiefe durch Dynamitsprengungen. Im gelockerten Boden seien namentlich kaktartige Verbindungen — nicht allein flüssige Alkalien, sondern alkalische Substanzen überhaupt — unterzubringen, welche in Frankreich von auffallender Wirkung gewesen. Die Reblaus finde sich noch in einer Tiefe von acht Fuß; in einer solchen Tiefe entwickle sich aber niemals eine Nymphen. Die zahlreichen Rebläuse befinden sich unter der Rinde am Kopfe; diese Thiere müssen zuerst vernichtet werden und wenn dies gelungen, so können die anderen in der Tiefe nicht schaden. Das Reichsgesetz über die Vernichtung der Reblaus soll vorläufig bleiben wie es ist und empfehle sich weder eine Abänderung, noch ein Zusatz, weil dasselbe Alles enthält, was nothwendig ist. Man soll es einfach der betreffenden Kommission überlassen, ob sie mit der Ausrottung der Stöcke oder mit Anwendung anderer Mittel vorgehen will. Unsere klimatischen Verhältnisse seien übrigens der Reblaus weniger günstig, als jene Frankreichs.

Die Herren: Redakteur A. von Regner aus Speyer und Direktor Hermann Göthe waren es, welche durch ihre Fragen den Sprecher zur näheren Erörterung mehrerer Punkte angeregt.

Die dritte Sitzung (Donnerstag Vormittag von 9 bis 12 Uhr) begann mit der Antragstellung des Herrn Schlumberger, daß der zweitnächste Weinbau-Kongreß zu Wien nicht im Jahre 1878, sondern 1879 stattfinden soll, um wegen der Pariser Weltausstellung nicht eine Minderbetheiligung befürchten zu müssen.

Herr Dr. Mullé erinnerte, daß die Weinlese in den südlichen Ländern Ende September beginne; um also den Kongreßmitgliedern aus diesen Ländern die Theilnahme der Versamm-

lung zu erleichtern, möge festgesetzt werden, daß der Kongreß noch vorm Schluß dieses Monats beendet werden soll.

Beide Anträge werden zum Beschluß erhoben.

Herr Schlumberger berichtete über die Frage: „Welche Zollsätze für die Ein- und Ausfuhr wären im Interesse der österreichischen Weinproduktion mit den Nachbarländern und den Zollausschlüssen wünschenswerth?“

Der Redner beantragte, die Regierung möge ersucht werden: 1. die bisherigen Vertragssätze von 4 fl. per Zentner als allgemeinen Zoll einzuführen. — 2. Weine aus den Zollausschlüssen um 1 fl. per Zentner zuzulassen. — 3. Die bisher den Nachbarländern zugestandenen Zollbegünstigungen in Wegfall kommen zu lassen. — 4. Den Zollbetrag fortan in Gold zu erheben, oder als Ausgleich der Differenz zwischen Gold- und Silberpreisen einen entsprechenden Zuschlag einzubringen.

An der Verhandlung über diesen Gegenstand theilnahmen die Herren: Bogdan Hoff aus Krakau, Redakteur Rosenzweig aus Pest, Dr. Hirschhofer, Joseph Petschnal aus Istrien, Dottori aus Görz, Dr. Glubel, Gutsbesitzer Salombichio aus Görz.

Den Anträgen des Herrn Schlumberger wurde beigegeben.

Die Frage: „Kann der österreichische Weinbau und Weinhandel durch Einführung beider Weinagenten unterstützt werden. Wäre es wünschenswerth, einen derartigen Versuch zu machen?“ wird vom Herrn Direktor H. Göthe ausführlich erörtert und entschieden bejaht.

Herr Redakteur Rosenzweig und Herr Dr. Glubel verneinen dieselbe. Herr Dir. Werk von Brunsee beantragte, der Kongreß wolle die Wichtigkeit der Sache anerkennen und die Einführung der Weinagenten befürworten.

Dieser Antrag wurde von den Herren: Salombichio aus Görz, Pfarrer Probst von Ehrenhausen, Dr. Hirschhofer Baron Roeth aus Worms, Schlumberger von Bösau unterstützt, von letzterem aber mit dem Zusatz: der Versuch möge sich auf jene Länder beschränken, welche geneigt sind, denselben zu machen.

Herr Redakteur Rosenzweig stellte den Antrag, es sollen für die betreffenden Kronländer beidete Wein-Schätzmeister eingeführt werden, welche gleichzeitig Weinauktionen in Schwung zu bringen hätten.

Herr Direktor Werk verwies auf den § 10 des Entwurfes, nach welchem die Weinagenten auch Sachverständige bei Schätzungen wären.

Der Antrag des Herrn Werk wurde mit dem Zusatz des Herrn Schlumberger zum Beschluß erhoben. —

Der Präsident Herr Moriz von Kaiserfeld machte aufmerksam, daß nach den Statuten ein zweiter Vice-Präsident gewählt werden müsse und wurde als solcher Herr Graf Thun, Präsident der Landwirthschafts-Gesellschaft in Trient einstimmig gekürt.

Am Schluß der Sitzung lud der Präsident die Mitglieder ein, Nachmittag die Obst- und Weinbauschule zu besuchen. Dieser Besuch fand statt und waren sämtliche Teilnehmer von dem Resultat im höchsten Grade befriedigt.

Die vierte Sitzung (Freitag Vormittag von 10–12 Uhr) eröffnete der Vice-Präsident Herr Dr. J. Mullé mit der Einladung, Nachmittag halb 2 Uhr den angekündigten Ausflug nach Bickern (Gräfl. Meran'sche Besitzung) zu unternehmen.

Herr Dr. Mullé ersuchte hierauf den zweiten Vice-Präsidenten, Herrn Graf Thun, den Vorsitz zu führen, weil er über die Weinmärkte sprechen werde.

In seiner Rede über diesen Gegenstand betonte Herr Dr. Mullé den Nutzen und die Nothwendigkeit der Weinmärkte für Produzenten, Konsumenten und Weinhändler und beantragte die Einführung eines Centralmarktes in Wien, die Einführung von Landesmärkten in den Hauptstädten der weinbautreibenden Kronländer und von Lokalmärkten in den Hauptproduktionsorten dieser Länder. Nachdem die Herren: Bogdan Hoff, Dr. Glubel, Rosenzweig, Direktor H. Göthe und Friedrich Müller gesprochen, wurde folgender Antrag des Herrn Göthe angenommen:

„Der Weinbau-Kongreß anerkennt die hohe Wichtigkeit der Weinmärkte und empfiehlt insbesondere die Einführung von Lokalmärkten.“

(Wegen der Bedeutung der Weinmärkte überhaupt, für das steirische Unterland und Marburg insbesondere kommen wir auf die Rede des Herrn Dr. Mullé noch zurück.)

Nachmittag wurde bei schönstem Wetter der Ausflug nach Bickern gemacht.

Zur Geschichte des Tages.

Die Achtzig Millionen-Schuld wird wohl ungetheilt auf den Schultern Oesterreichs lasten. Tisha erinnert sich! Viele Parteigenossen haben dem Ausgleiche nur unter der Bedingung zugestimmt, daß kein anderer Fall dazwischen trete; ein solcher Fall wäre

leicht auch für Nasen und Lippen, Agraffen und Brochen aus Bronze, die Jahrtausende lang im See gelegen hatten, durch geschickte Hände auspoliren lassen, und ich kann versichern, daß viele dieser Gegenstände geschmackvoller und reicher gearbeitet sind, als viele Schmuckgegenstände aus Gold, die jetzt an den Schaufenstern der Genfer Juweliere den neuesten Modegeschmack repräsentiren.

Ich will mich über die Zeit der Bronze-pfähler nicht weiter verbreiten. Mit dem Ende der Steinzeit, mit der Kenntniß des Metalls hört eigentlich die Urzeit der Menschheit auf. Aber das Ringen mit dem Material hört auch in der folgenden Periode nicht auf. Nach langen Jahren erst tritt das Eisen wahrscheinlich ebenso allmählich an die Stelle der Bronze, wie diese an die Stelle des Steins und des Hornes getreten war. Jedenfalls geschah letztere Einführung nicht plötzlich durch Invasion eines anderen Standes, einer anderen Race, sondern nur nach und nach; jedenfalls waren die Bronzeinstrumente nur Seltenheiten, reichen Leuten angehörig, bis endlich die zunehmende Civilisation dem Metall mehr und mehr seine Rechte auch in den niederen Schichten der Gesellschaft eroberte. Ich will zum Schluß nur noch zwei Fragen berühren, welche mit dieser ganzen Darstellung enge verknüpft sind — das

Racenverhältniß der Pfahlbauern der Schweiz zu den übrigen Urmenschen und das Alter der Ablagerungen, aus welchen wir die hier besprochenen Reste hervorgeholt haben.

In Beziehung auf den ersten Punkt läßt sich sagen, daß die bis jetzt gefundenen Schädel der Pfahlbauern in Helvetien einem eigenen Typus angehören, der mit den bis jetzt besprochenen Schädeln gar nichts gemein hat; daß dieser Schädeltypus, den man den helvetischen oder Sion-Typus genannt hat und der sich durch große Länge und Breite auszeichnet, auch in den älteren Gräbern überwiegt und ununterbrochen, von den ältesten Pfahlbauern bis in die neueste Zeit verfolgt werden kann, wenn auch in stets abnehmender Proportion, indem er von einer kurzköpfigen Race, den Alemannen und Rätianern, nach und nach verdrängt wird, während zugleich später noch in historischer Zeit zwei Schädeltypen sich in die Schweiz einschleichen, die aber niemals eine große Bedeutung erlangen. Die Fortpflanzung des ursprünglichen Schädeltypus beweist also die Autochthonie, die Urwüchsigkeit eines Theiles der heutigen schweizerischen Bevölkerung und die Verschiedenheit von den Schädeln der übrigen Urmenschen ist zugleich so groß, daß an eine Ableitung des Typus von diesen nicht gedacht werden kann.

Das Alter aber — du lieber Himmel! Wie sollen wir da mit unseren Genealogien da hinauf reichen? Tubalkain, der Vetter Noah's, der vor der Sündfluth lebte, war schon Meister in Erz und Eisen, und ein Deuteln dieser Worte ist nicht erlaubt, denn das hebräische Wort für Eisen, das im ersten Buche Moses vorkommt, hat nie eine andere oder eine Nebenbedeutung gehabt. Keine Tradition irgend eines Volkes führt uns in eine Zeit zurück, wo dasselbe noch kein Metall, ja noch kein Eisen kannte.

Die Berechnungen aber, die man auf geologische Gründe, auf das Anwachsen des Torfes, auf das Anschwellen der Sand- und Kieslager, stützen könnte, sind trügerisch. Die Anschwellungen sind kein regelmäßiger Faktor, welcher von Jahr zu Jahr sich wiederholte — auch das Anwachsen des Torfes findet nicht überall in demselben Maße statt, sondern richtet sich nach der Feuchtigkeit des Bodens, der Jahre, nach einer Menge von Bedingungen, die beträchtlichem Schwanken unterworfen sind. Man hat römische Geschirre in einer Tiefe von zwei- und vierzig Centimetern im Torfe gefunden. Der Torf ist also, wenn man das Alter dieser Geschirre auf mindestens 1400 Jahre zurück datirt, etwa einen Fuß (genau dreißig Centimeter) im Jahrtausend gewachsen. Wenn nun

nun diese Schulfrage. Der Reichstag ist und bleibt ein Gegner der Theilung und droht Tisza, die Entlassung zu fordern, wenn Oesterreich auf der Uebernahme eines Theiles der fraglichen Schuld von Seiten Ungarns beharrt. Allein die österreichische Regierung wird schwerlich ihren Ausgleichspartner fallen lassen — es wäre denn, sie wollte mit demselben zugleich stürzen.

Die Magyaren sind unermüdblich im Auffuchen finanzieller Hilfsquellen. Diesmal schlägt ihr Stab an die Südbahn und soll das ungarische Reg. angekauft werden — um möglichst billigen Preis. Als Grundlage sollen die Baukosten dienen; von diesen würde aber der auf Ungarn entfallende Theil der Schuld der Gesellschaft an den Staat abgezogen und berechnet man auch, daß schon im Jahre 1880 die Gesellschaft steuerpflichtig wird. Die Verlängerung dieser Freiheit würde Ungarn nicht bewilligen.

Welche Zukunft den griechischen Provinzen der Türkei von Seiten der herrschenden Rasse droht, erhellt wohl am Klarsten aus der Ansiedlung der Tscherkessen in diesem Theile des Reiches: die guten Dienste, welche diese Bestien der hohen Pforte geleistet, bleiben ungerissen. Wird auch die hohe Diplomatie derselben gedenken?

Marburger Berichte.

(Ausstellung im Kindergarten.) Ein niedliches Gegenstück zur Weinbauausstellung in der Realschule bildete am 20. d. M. gegenüber diesem Gebäude die Ausstellung der Arbeiten des Kindergartens. Man hatte bei diesem Feste Gelegenheit, die schönen Früchte ausdauernder löblicher Bestrebungen der Inhaberin des Kindergartens Frau Mina Verbaj zu bewundern — einerseits die nützliche Zeitverwertung der spielenden Kleinen, andererseits das methodische Spielen und Herumtummeln, welches zur Förderung ihrer physischen Entwicklung sehr viel beiträgt. Zu wünschen bleibt nur, daß der Kindergarten auch von dem hiesigen Publikum so gewürdigt werden möge, wie er es im reichsten Maße verdient.

(Schwurgericht. Fall Brandstetter.) Die Verhandlung dieses Falles hat am Freitag Vormittag halb 9 Uhr begonnen. Botanten sind die Herren Landesgerichtsräthe: Pesaritsch und Schrei; zum Erstgerichter wurde Herr Gerichtsadjunkt Walter bestimmt. Schriftführer ist Herr Auskultant Gertscher. Die An-

klage wird vom Herrn Staatsanwalt Duller vertreten; Bertheidiger ist Herr Dr. Holzinger aus Graz. Als Zeugen sind vorgeladen worden: die Herren: Reichsraths-Abgeordneter Konrad Seidl; Dr. Anton v. Hoffer, Advokat in Graz; Otto Miesl, Geschäftsagent in Wien; Ignaz Mautner, Privat in Graz; Josef Graf, Kaufmann in Wien; Albert Brunner, Zinkhütten-direktor; Dr. Karl Jpavic, Advokat in Marburg; Eduard Holzmeister, Kaufmann in Wien; Saul Frey, Kaufmann in Wien; Sigmund Scharf in Wien; Dr. Stöger, Arzt in Marburg; Dr. Albin Eder in Wien; Josef Baron Reibach, k. k. Hauptmann in St. Pölten; Karl Mürle, Professor in St. Pölten; Wenzel Böhm, Kaufmann in Wien; Josef Krodmal, Banquier in Graz; Karl Prudmayer, Banquier in Graz; Michael Engelhart, Geschäftsvermittler in Graz; Bernhard Kren, Kaufmann in Graz; Alexander Reht, Kaufmann in Wien; Julius Kircher, Agent in Graz; Hermann Frankl, Kaufmann in Wien; Dr. Josef Harb, Advokat in Graz; Josef Schittina, Kaufmann in Wien; Wolfgang Kupferschmied, Kaufmann in Graz; Josef Unger, Realitätenbesitzer in Lichtenwald; Eduard Steinherz, Privat in Graz; Agent Krauß in Graz — die Frauen: Henriette Roth, Oberstlieutenants-Witwe in Marburg; Ursula Schwendenwein und Maria Effenberger, Private in Graz; Marie Fuchsbalg, Private in Wien; Hedwig Stanitz, und Juliana Jäger, Private in Graz; Louise Glog, geborne Gräfin Thurn in Marburg. Hauptgeschworne sind die Herren: Heinrich Peer von Marburg, Moriz Unger von Cilli, Ferdinand Stroh von Pettau, Joseph Degen von Cilli, Joseph Janeschitz von Altdorf, Engelbert Jäger von Kranichsfeld, Philipp Wraylag von St. Leonhardt, Leopold Holzinger von Rohitsch, Franz Bergler von Marburg, Anton Naredi von Windisch-Graz, Franz Schental von Franz, Christian Kern von Schönstein — Ersatzgeschworne die Herren: Josef Stattschedonit von Gegenthal, Ferdinand Rada von Friedau. — Herr Friedrich Brandstetter, am 10. Oktober 1833 in Wien geboren, wird des Betruges und der Veruntreuung angeklagt und zwar gestügt auf folgende That-sachen: er hat auf sechsundzwanzig Wechseln im Gesamtbetrage von 56,100 fl. die Unterschrift seiner ersten Gattin, Rosa Brandstetter und auf einhundertundneunzehn Wechseln im Gesamtbetrage von 233,962 fl. 75 kr. die Unterschrift des Reichsraths-Abgeordneten Konrad Seidl gefälscht und diese Wechsel in Verkehr gesetzt; endlich hat er den Betrag von

24,000 fl., mit welchem Frau Rosa Brandstetter bei der Assicurazioni Generali in Triest für ihr Leben versichert und welcher für deren Kinder Irene Gräfin Orsich, Franziska, Friederike und Rosa Brandstetter bestimmt war, behoben, allein nur den Antheil der ersten Tochter (Irene) im Betrage von 6000 fl. seiner Bestimmung gemäß verwendet, die übrigen drei Antheile im Gesamtbetrage von 18000 fl. für sich verwendet und damit fällige Wechsel eingelöst.

(Ritterkreuz des italienischen Kronenordens.) Herr Dr. Julius Müllé wurde von der italienischen Regierung für jene Verdienste, welche sich derselbe als Teilnehmer am heurigen Weinbau-Kongreß in Verona erworben, das Ritterkreuz des königlich italienischen Kronenordens verliehen.

(Von der Ausstellung.) Heute um 10 Uhr findet die feierliche Preisvertheilung statt; Abends 6 Uhr wird die Ausstellung geschlossen. Morgen um 9 Uhr Vormittag erfolgt die Ziehung der Ausstellungs-Lotterie; unter den vielen Gewinnen befinden sich Weinpressen, Traubenquetschmaschinen, Werkzeuge, Geräthe für Weinbau und Kellerwirtschaft, Flaschenweine u. s. w.

(Ausflug.) Der Fachverein der Schuhmacher und der Allgemeine Arbeiterverein unternehmen heute Nachmittag einen Ausflug nach Röttsch.

Theater.

(—) Mittwoch den 20. September. — „Kanonenfutter“, Lustspiel von Julius Rosen. — Verwischte Zeichnung, schmutzige Farbe. Ein Possenspiel, das mit der stark betonten Absicht die Sinne zu reizen, allzu plastische Schlüpfrigkeiten dem Zuschauer breitlegt. Es ist offenbare Irrung, daß als Ort der Handlung die Wohnung der „Ät h i n“ Blume angeführt ist; denn nur in einem Freudenhause wird so gekuppelt, wie Rosen es in diesem Stücke geschehen läßt. Weinade könnte man ängstlich werden, wenn, wie darin vorkommt, ein gestittetes Frauenzimmer sich mit ihrem eben erst gewonnenen Liebhaber in ein Nebenzimmer begibt und diese Beiden von einem anderen ebenfalls sehr sitzamen Mädchen eingesperrt werden, um sie ungestört ihrer Zärtlichkeit zu überlassen. So lockere Neben, wie sie hier und meist den Mädchen in den Mund gelegt werden, sind in anständigen Kreisen wohl kaum jemals gehalten worden, und wenn auch — so darf die faule Natur nicht so getreu auf die Bühne gebracht werden. Wir wissen nicht, wenn wir mehr bemitleiden sollen, die Schauspieler, welche berufen waren, diese Schande zu spielen, oder das Publikum, welches auserwählt war, diesem Attentate auf seine vernünftigen Sinne, ohne Leidenschaft beizuwohnen. Da wir nur das Stück selbst und nicht die Schauspieler zu tadeln haben, so sei erwähnt, daß die Damen Durmont, Saffner und Kaufmann; die Herren Griesse, Böcs und Schmidt zu gerundetem Zusammenspiel sich vereint hatten. Herr Tuschl, welcher den „Minister Baron Welden“ spielte, der sich vom ersten Auftreten an geberdet, wie ein verliebter Perrückenmacher, wurde zwar von seiner Braut „Emma“, welche Frä. Meiser spielte, ein „fädelicher Fräind“, ein „Cavelier“ (wie Frä. Meiser spricht) genannt, brachte aber nichts davon zum Vorschein, und war unzertrennlich vom Frack und Cylinder, eine übel angebrachte Karrikatur. Eine hohe Obrigkeit sollte gar nicht gestatten, daß Standespersonen, wie Minister es sind, im „Thiader“ (wie Frä. Meiser spricht) so lächerlich gemacht werden.

Letzte Post.

Die ungarische Regierung hat den Antrag Oesterreichs auf Herstellung eines Provisoriums bis zum Abschluß der Handelsverträge mit dem Auslande abgelehnt. Wegen der Achtzig-Millionenschuld wird in Pest-Ofen eine Ministerkrisis besorgt.

in einzelnen Torfmooren nicht nur ein Fuß Dammerde, sondern auch sieben bis zehn und noch mehr Fuß Torf über den Pfahlbauten liegen, so müssen wir diese, die jüngsten und neuesten Produkte der Urmenschen, wenigstens auf ebensoviel Jahrtausende zurücksetzen, und gehörten die Scherben, statt dem vierten Jahrhundert nach Christo, der Invasion Cäsar's an, so wüchse unsere Berechnung sogleich um einige Jahrtausende. Welche ungeheure Anzahl von Jahren muß aber von dem ersten Auftreten der Urmenschen, von der Periode der Höhlenbären an, bis zu der Epoche der Pfahlbauern verlossen sein, damit so ungemeine Fortschritte in der Kultur bewirkt und so große Aenderungen in der umgebenden Thierwelt durchgeführt werden konnten, wie wir sie im Verlaufe dieser Zeit schilderten?

Annähernd läßt sich dies nur aus dem Umstande erschließen, daß die Feuersteinmesser aus der Höhlenbären-Periode unter Anschwemmungsschichten liegen, die bis zu zehn Meter, also dreißig Fuß Mächtigkeit erreichen und daß erst über diesen Anschwemmungen der Seegrund folgt, in welchen die Pfähle eingetrieben wurden, und der Torf, der sie bedeckte.

Wenn wir aber auf eine solche Altersbestimmung nach Jahrhunderten oder Jahrtausenden insofern verzichten, als wir nur das

über alle Berechnung hohe Alter behaupten, so können wir nicht umhin, noch einmal auf die Resultate kurz hinzuweisen, die aus den Forschungen bis jetzt hervorgehen. Diese sind aber wesentlich die ursprüngliche Verschiedenheit der Menschenrassen, die Europa's Boden bewohnen, und ihre selbständige Entwicklung auf diesem Boden durch harten Kampf hindurch und durch stete Bethätigung ihrer intelligenten Arbeit.

Hinab also mit jener Annahme von ursprünglicher Einheit des Menschengeschlechts und Abstammung desselben von einem einzigen Menschenpaare — hinab mit jenen Träumen von einem früheren glücklicheren Zustande, von einem Paradiese und ursprünglicher Unschuld und Leichtgläubigkeit ohne Kampf um das Dasein — hinab damit in die Ideenstämpfe und aufgeschaut zu diesem Entwicklungsgange und diesem Entwicklungsgesetze, das den Menschen auf seine eigenen Füße stellt und die Verbesserung seiner Zustände in seine eigene Hand legt!

Die russische Regierung läßt auf der
Werfte von Nikolajeff Kanonenboote anfer-
tigen.

Eingefandt.

Ueber die Ursache des versuchten Selbst-
mordes des Johann Jauernig („Marb. Zeitung“
Nr. 113) kann ich nur erwiedern, daß selbe
aus lauter Lügen besteht; erstens dürfen in
meinem Gasthaus nie Falschspieler auftreten,
und am selben Tage, als Jauernig angibt, bei
mir die Uhr, Geld, Ringe verspielt zu haben,
ist derselbe im betrunkenen Zustand mit sechs
Kollegen um 4 Uhr Früh zu mir gekommen,
haben einige Liter Wein getrunken und nach
kurzem Aufenthalt das Gastzimmer verlassen,
ohne Karten zu spielen; daher bleibt Jauernig
mit seiner Angabe vor meinen Augen der
größte Lügner.

Michael Gorjak,
Gasthaus „Jägerwirth“.

Berichtigung.

St. Leonhardt am 22. Sept. 1876.

Löbliche Redaktion!

Wollen gefällig die in einem Ihrer Blätter
gebrachte Notiz, ich wäre auf dem Pettauersfelde
aufgegriffen 2c. 2c. worden, in ihrem nächsten
Blatte widerrufen, — da diese Angaben auf
Unwahrheiten und Verleumdungen beruhen,
wie dies aus der am 20. d. M. zu Gilti gegen
mich geführten Schwurgerichtsverhandlung zu
sehen ist. Wibrigenfalls ich bemüht wäre,
die Gerichte zu meinem Schutze anzurufen.

Achtungsvollst

Anton Baron Schweiger.

Weinbau-Kalender für 1877

1133

herausgegeben von

August Freiherrn von Jabo,

sind zum Preise von 25 Kr. zu haben
in Marburg in der Ausstellungs-
Abtheilung der „Weinlaube“
bis Montag Mittag, und dann
à 30 Kr. in Klosterneuburg bei Wien.

Nr. 7208.

(1130)

Kundmachung.

Der Voranschlag des Gemeindehaushaltes
für das Jahr 1877 wird in der städtischen Amts-
kanzlei am Rathhause zu Jedermanns Einsicht
vom 21. September bis 4. Oktober 1876 öffent-
lich aufgelegt.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß ge-
bracht wird.

Marburg am 18. September 1876.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Med. Dr. Jost,

Spezialarzt

für Haut- und Geschlechts-Krankheiten,

ord. tägl. v. 10—2 Uhr: Graz, Herrengasse 26,
auch brieflich.

Gegen Einsendung von 5 fl. werden Medicamente
samt Gebrauchsanweisung besorgt. (1131)

Cri-cri!

(1025)

(Schreiende Frösche)

echt französische per Stück 10 Kr.
nachgemachte per Stück 3 und 5 Kr.
verkauft

Joh. Schwann.

2 erwachsene Schüler

werden in Quartier und Kost aufgenommen.
Anzufragen im Café Lufschitsch. (1125)

Zum Verfertigen
von Damenkleider und Hemden empfiehlt
sich
Margaretha Fischer,
Kärntnergasse Nr. 209.
1107)

Pumpernikel.

Grazer- u. Pressburger-Zwieback,
eine Auswahl feinsten Bonbons und
Bonboniers empfiehlt bestens

A. Reichmeyer,
Conditor, obere Herrengasse.
1089)

Hotel Mohr

Herrengasse, in Marburg.

Indem der Gefertigte für das bisher
geschenkte Vertrauen herzlichst dankt, em-
pfehlte er zugleich einem hochgeehrten P. T.
Publikum seine auf das Elegante reno-
virten Restaurations-Lokalitäten und seine
komfortabel eingerichteten Fremdenzimmer,
sowie seine ein- und zweispännigen
Wägen von und zur Bahn und
nach allen Richtungen und verspricht
durch solide, billige Bedienung das bisher
geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll

R. Mikusch,

(1054)

Gastwirth u. Fiakereibesitzer.

Wohnungen zu vermieten

Theatergasse Nr. 201 u. 202 mit 3 u. 2 Zimmern.
Anfrage beim Hausmeister in Nr. 202. (1063)

Das Gasthaus

in der Stadtgrabengasse im Högenwarth'schen
Garten Haus-Nr. 49 ist zu verpachten und
ein Pferd zu verkaufen.

Warnung.

1083

Wir ersuchen, Niemanden auf unsere Namen
etwas zu borgen, da wir dafür keine Zahler
find.

J. F. Gert.

Zu vermieten:

1098

Vom 1. Oktober an, ein schönes großes Gewölbe
mit oder ohne Einrichtung am besten Posten,
Ed der Post- und Herrengasse, Haus-Nr. 112
in Marburg, billig. Auskunft bei A. Supan.

MEYERS
Konversations-Lexikon.
Dritte Auflage
376 Bildertafeln und Karten.
Begonnen 1874 — Vollständig 1878.

Hefenausgabe: 240 wöchentliche Lieferungen à 50 Pfennige.
Bandausgabe: 30 Brochüre Halbbände à M. 4,00
15 Leinwandbände „ 9,50
15 Halbfraumbände „ 10,00

Bibliographisches Institut
in Leipzig (vormals Hildburghausen).

21

Erschienen sind 8 Bände (enthaltend A—Holar).

Ein Gewölbe

in der Postgasse Nr. 22 ist vom 1. Oktober zu
vergeben. (1039)

Gasthaus in Marburg

1088

auf gutem Posten ist sammt Einrichtung billig
abzulösen. Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

Schön möblirtes Bimmer

1085

zu vermieten: Bürgerstraße Nr. 197, II. St.

Zwei Kostknaben

aus besserem Hause werden in ganze Verpflegung
genommen. (1124)

Anzufragen im Comptoir dieses Blattes.

Vor Fälschung wird ausdrücklich gewarnt.

Durch 26 Jahre erprobt!

Anatherin-Präparate

von Dr. J. G. Popp

I. I. Hof-Bahnarzt in Wien, Bognergasse 2.

Zum Ausfüllen hoßler Bähne

gibt es kein wirksameres und besseres Mittel als die
Zahn-Plombe, welche sich jede Person
selbst ganz leicht und schmerzlos in den hohlen Zahn
bringen kann, die sich dann fest mit den Zahnresten
und Zahnfleisch verbindet, den Zahn vor weiterer Zer-
störung schützt und den Schmerz stillt. (1)

Preis per Stück 2 fl. 10 Kr.

Anatherin-Mundwasser

in Glascen zu fl. 1.40,

ist das vorzüglichste Mittel bei rheumatischen Zahn-
schmerzen, bei Entzündungen, Geschwülsten und Ge-
schwüren des Zahnfleisches, es löst den vorhandenen
Zahnstein und verhindert dessen Neubildung, beseitigt
loder gewordene Bähne durch Kräftigung des Zahn-
fleisches; und indem es die Bähne und das Zahnfleisch
von allen schädlichen Stoffen reinigt, verleiht es dem
Munde eine angenehme Frische und beseitigt den übeln
Geruch aus demselben schon nach kurzem Gebrauche.

Anatherin-Zahnpasta

Dieses Präparat erhält die Frische und Reinheit
des Athems, es dient überdies noch um den Zähnen
ein blendend weißes Aussehen zu verleihen, um das
Verderben derselben zu verhüten und um das Zahnfleisch
zu stärken.

Preis per Dose fl. 1.22, per Paket 35 Kr.

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Bähne derart, daß durch dessen
täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige
Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glaser der
Bähne an Weiße und Bartheit immer zunimmt.

Preis per Schachtel 68 Kr. d. M.

Zahnbürsten für Erwachsene pr. Stück 80 Kr.

für Kinder pr. Stück 50 Kr.

Depots in:

Marburg in Bancalari's Apotheke, bei
Herrn A. W. König, Apotheke zu Mariahilf,
bei Herrn M. Morio und in Tauchmann's
Kunsthandlung; sowie in sämtlichen Apotheken,
Parfumerien u. Galanteriewaarenhandlungen
Steiermarks.

Franz Pichler sen.,

Fassbinder,

empfehlte ein großes Lager von gealchten



Hohlmassen

zu den billigsten Preisen.

(750)

Zahnschmerz

jeder Art be-
heben sofort:
Liton à 70 Kr., Zahnhell à 40 Kr., wenn
kein anderes Mittel hilft! (956)

Wanzentod

Arab., sicher, farb-
und geruchlos. Portion
für 6 Betten 30 Kr. bei Herrn W. König,
Apotheker.

2 Studenten

finden freundliche Wohnung und Verpflegung:
Windischgasse Nr 155, ebenerdig links.

Schüleraufnahme

an der k. k. Staats-Oberrealschule in Marburg.

Das Schuljahr 1876/7 beginnt am 27. September 1876.

Die Aufnahme der Schüler findet am 24., 25. und 26. September Vormittags von 9—12 Uhr in der Direktionsskanzlei statt. Jeder neu eintretende Schüler hat die Aufnahmestage von 2 fl. 10 kr. und 1 fl. Bibliotheksbeitrag bei der Aufnahme zu erlegen; die anderen Schüler entrichten bei der Einschreibung bloß den Bibliotheksbeitrag. Das Schulgeld beträgt jährlich 16 fl. und ist in zwei gleichen Semestralraten zu zahlen.

Die Aufnahme-, Wiederholungs- und Nachprüfungen werden am 25. und 26. September Nachmittags von 2 Uhr an und am 27. September Vormittags von 10 Uhr an in den betreffenden Klassenzimmern abgehalten werden.

Marburg am 10. September 1876.

Die Direktion.

Nr. 391. (1096)

Kundmachung.

An der Mädchenbürgerschule und an sämtlichen Volksschulen dieses Stadtschulbezirks wird das nächste Schuljahr am 27. September l. J. eröffnet.

Die schulpflichtigen Kinder, welche weder in eine Mittelschule noch in die Übungsschule der k. k. Lehrerbildungs-Anstalt in Marburg eintreten, sind von ihren Eltern oder deren Stellvertretern am 25. oder 26. September l. J. zwischen 8 und 12 Uhr Morgens mit dem Tauf- oder Geburtscheine in die betreffende Schule zu bringen und in die Liste der schulbesuchenden Kinder eintragen zu lassen. In Erkrankungs-fällen haben die Eltern oder deren Stellvertreter bloß den Tauf- oder Geburtschein des schulpflichtigen Kindes bei der Einschreibung vorzuweisen.

Eltern oder deren Stellvertreter, welche dieser Pflicht nicht nachkommen, sind von dem Leiter der Schule dem gefertigten Stadtschulrathe behufs der gesetzlichen Amtshandlung bis 1. Oktober l. J. namhaft zu machen.

Die Schulpflichtigkeit beginnt mit dem vollendeten sechsten und dauert bis zum vollendeten vierzehnten Lebensjahre. Kinder, welche beim Beginne des Schuljahres zwischen dem 5. und 6. Lebensjahre stehen, können nur mit hieramtlicher Bewilligung aufgenommen werden.

Stadtschulrath Marburg, 12. September 1876.

Der Vorsitzende: Dr. M. Reiser.

Höchst wichtig für Weinproduzenten und Landwirthe!

Die k. k. priv. diplomirten **Trauben- & Obstquetsch-Maschinen** mit verzinnem Eisenblech bekleideten und eisernen Walzen

von **Jos. Janda in Pettau**

sind heute die best anerkannten und werden auch heuer mit neuerlicher Verbesserung bestens erzeugt. Weder Holzwalzen noch gepanzerte bewähren sich so gut; letztere können von keiner Dauerhaftigkeit sein, da angenagelte, angefraßte Bleche von keiner Festigkeit sind und mangelhaft werden müssen.

Diese Maschinen können durch die Administration der „Weinlaube“ in Klosterneuburg und die Weinbauschule in Marburg bezogen werden.

Ein Fräulein

ertheilt gründlichen Unterricht in der französischen Sprache.

Honorar mäßig. 1116

Auskunft aus Gefälligkeit im Comptoir d. Bl.

B. 151.

Edikt.

(1118)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg r. D. U. wird bekannt gegeben, daß am Samstag den 30. September 1876 Vormittags von 11 bis 12 Uhr in der Gerichtskanzlei im II. Stock Nr. 1 die Lizitations- zugleich Affordverhandlung zur Sicherstellung der Verpflegung und Reinhaltung der Häftlinge für das Jahr 1877 stattfindet, wozu Unternehmungslustige eingeladen werden.

Der Stand der Häftlinge beträgt durchschnittlich 40 Köpfe per Tag.

Jeder Lizitant hat eine Kaution mit 300 fl. zu erlegen. Die übrigen Lizitationsbedingungen können hiergerichts in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg r. D. U. am 20. September 1876.

Der k. k. Bezirksrichter: Wieser.

Ein Lehrling

wird aufgenommen bei Peter Fris, Gärtler in der Viktringhofgasse. (103)

Zwei Koststudenten

werden in einem soliden Hause aufgenommen. Auskunft im Comptoir dieses Blattes. 1096

Ein Kostmädchen

wird in einer soliden Familie aufgenommen. Kärntnervorstadt, obere Uferstraße Nr. 33, I. St. 1084

Zwei Kostknaben

werden in sorgfältigste Pflege genommen, auch ein Clavier ist zur Benützung da. (1082) Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

Epilepsie (Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch**, Neustadt, Dresden (Sachsen). Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. (614)

Ein Gewölb

mit Schaufenster und Glashüren, auf lebhaftem Posten, ist sogleich und billig zu vermieten. Anfrage bei Marie Schraml, Domplatz. 101

Eine junge gebildete Dame wünscht in der französischen Sprache Unterricht zu ertheilen. Gefällige Anträge unter Chiffre „E. K.“ an die Exped. d. Bl. (1117)

Höret! staunet! sehet! kaum glaublich und doch ist es wahr!

Revolver 7 mm. bestes belgisches Fabrikat mit Kupfer- oder Ebenholzgriffen, feinst gearbeitet, sammt passenden Etui und Patronen, 1 Stück nur 5 fl. 50 kr. Derselbe 9 mm Größe 7 fl. 50 kr., 12 mm Größe 9 fl. 50 kr., sammt Etui und Patronen.

Feinere Revolver mit Eisenbeingriffen oder Silber und Gold eingelegt 12—15 fl.

Doppellau-Gewehre mit Damast-Läufen fl. 10 50, 12 50 und 14 50.

Lefauchaux-Gewehre, bestes garantirtes Fabrikat mit Rosen-, Hufnagel- u. Damastläufen, jedes Stück fl. 25, 30, 40, mit Garantie.

Jede Art Jagdrequisiten sind billig zu haben. Schrotbeutel 30 kr., Jagdtaschen mit Lefauchaux fl. 3, 4, 5. Kapselsperre 45 kr.

Alles staunend billig, beim grossen

Ausverkauf

der Industriehalle 302)

Wien, Praterstrasse 16.

Für Baumeister!

Ein Fichtenstamm, 7 Klafter lang, an der dünnen Seite 17 Zoll stark, ist loco Marburg sogleich zu verkaufen. (1128)

Auskunft im Comptoir d. Bl.

Anzeige.

Ich habe meinen Wohnsitz von Graz nach **Pettau** verlegt, woselbst ich vom 1. Oktober 1876 an, mein Geschäft als **Schneidermeister** zu betreiben gedenke. — Die P. T. Herren vom Civil und Militär werden gebeten, meine schnelle und reelle Bedienung diesbezüglich zahlreich in Anspruch zu nehmen. Musterkarten von neuesten Modestoffen, welche ich aus erster Hand beziehe, liegen bei mir zur geneigten Einsicht auf.

Josef Schepeß, Schneidermeister in Pettau, Färbergasse.

Hausverkauf.

Ein Haus mit einem jährlichen billigen berechneten Mietzins von 160 fl. nebst Bauplatz ist um den Preis von 2200 fl. sofort zu verkaufen. Auskunft im Comptoir d. Bl. (1127)

Eine Mahlmühle

ist in Sellniz zu verpachten. Auskunft beim Eigentümer Karl Krenthaler alldort. (1122)

Ein solides Mädchen

wünscht als Kassierin oder Bademädchen in einem größeren Geschäft baldigst placirt zu werden. Gefällige Offerte übernimmt das Verlehrs-Bureau von J. Kadlik. (1132)

Zu vermieten:

Ein möblirtes Zimmer, gassenseitig und sogleich zu beziehen. (1035) Anfrage bei Herrn Massatti, Juwelier, Postgasse.

Ein Zimmer,

nett möblirt, separater Eingang, hochparterre, in der Bürgerstraße 196 vom 1. Oktober an zu vermieten. (1123) Anfrage daselbst links.

Dampf- u. Wannenbad

in der Kärntner-Vorstadt täglich von 1/2 7 Uhr Früh bis 1/2 8 Uhr Abends. (156) Alois Schmiderer.

Verstorbene in Marburg.

Am 10. September: Simon Theresia, Wäscherin, 66 J. Obere Uferstraße, Schlagfluß; 14: Adamovsky Ludwig, Metallbrüderohn, 1 Monat, Neue Kolonie, Fraisen; 17: Peterfeli Maria, Schneiderstochter, 3 W., Pfarrhofgasse, Magenkatarrh; 18: Stelzl Maria, Postmeisterstochter, 1 1/2 Jahre, Fabriksgasse, Keuchhusten; 19: Wazke Maria, Dienstmagdtochter, 6 Wochen, Allerheiligen-gasse, Darmkatarrh; 20: Wazke Maria, Schneiderstochter, 1 1/2 Jahre, Magdalena-Vorstadt, Gastro-Enteritis; Cornig, Johann, Tagelöhnersohn, 3 Monate, Fabriksgasse, Darmkatarrh; 20: Toplak Magdalena, Armeninstitutsbeihilfe, 80 J., Kärntner-Vorstadt, Altersschwäche; 21: Frolz Mathilde, Dienstmagdtochter, 11 Tage, Windischgasse, Fraisen.

Marburg, 23. Septemb. (Wochenmarktpreise.) Weizen fl. 7.90, Korn fl. 5.80, Gerste fl. 5.40, Hafer fl. 3.50, Kukuruz fl. 5.50, Hirse fl. 5.30, Heiden fl. 5.50, Erbsen fl. 2.20 pr. Pfltr. Hirsol 14, Linen 30, Erbsen 28 kr. pr. Algr. Hirsebrei 10 kr. pr. Liter. Weizengries 26, Rindmehl 20, Semmelmehl 16, Polentamehl 11, Rindschmalz fl. 1.10, Schweinschmalz 90, Speck frisch 68, geräuchert 90 kr., Butter fl. 1.05 pr. Algr. Eier 2 St. 5 kr. Rindfleisch 44, Kalbfleisch 52, Schweinefleisch jung 58 kr. pr. Algr. Milch fl. 12, abger. 10 kr. pr. Liter. Polz, hart geschwemmt fl. 3.—, ungeschwemmt fl. 3.90; weich, geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 3.— pr. Abmt. Holzkohlen hart fl. 1.—, weich 60 kr. pr. Pfltr. Heu 3.20, Stroh, Lager fl. 0.—, Streu 0.— pr. 100 Algr.